



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

**Geisberg, Max**

**Münster, 1935**

Ludgeristrasse 53

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Flügeln an der Straße anzulegen, wohl erwogen; vgl. Abb. 1001 und 1000. Der letztgenannte Entwurf, von dem uns nur der Grundriß des Obergeschosses erhalten ist, verlegt an die Südseite des Nordflügels einen langgestreckten Raum, der wie bei dem Beverfoerder Hofe, Königstraße 46, als Galerie bezeichnet ist; ein zweites Zimmer an der Nordostecke des Flügels ist als Kapelle oder Schlafzimmer vorgesehen. Der andere Entwurf, Abb. 1001, der uns nur den Grundriß des Erdgeschosses gibt, weist auf die ersten Entwürfe hin, die am Herrenhaus in der Straßenflucht wie an den zum Garten gewendeten Flügeln kleine Querbauten vorsehen. Von größter Wichtigkeit für die Münsterische Baugeschichte ist der Aufriß der Straßenfront, Abb. 1002, die im wesentlichen mit dem letztgenannten Grundriß übereinstimmt. Die Gliederung durch drei mit Kuppeldächern geschmückte, turmartig wirkende Risalite ist in der Münsterischen Architektur etwas Einzigartiges und Fremdes, das zunächst nahelegen würde, den Entwurf einem anderen Baumeister zuzuschreiben. Dagegen verraten meines Ermessens die Einzelformen, die Herkunft der Entwürfe, die Zeichenweise und die Schrift die Hand des Pictorius, so daß zu vermuten ist, daß der Wunsch des Bauherrn, einen ganz besonders reichen und von den üblichen typischen Barockbauten der Stadt abweichenden Entwurf zu erhalten, bestimmend gewesen ist und das Fremdartige genügend erklären würde, zumal wenn auswärts gesehene Vorbilder oder Vorlagen in den zahlreichen architektonischen Kupferstichwerken mit hineinspielen. Auch sind bisher nur Werke und Zeichnung des G. L. Pictorius aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts bekannt, während uns Arbeiten aus den zwanziger Jahren, zu denen auch der gleichartige Entwurf der Jesuitenkirche in Buren gehört, einstweilen zum Vergleiche fehlen. Pictorius ist erst 1729 gestorben, und es ist sehr wohl möglich, daß die Entwürfe für den Nordkirchener Hof sich auf eine Reihe von Jahren verteilen. Daß der letzte Entwurf des Pictorius nicht ausgeführt wurde, bedeutet für Münster einen großen künstlerischen Verlust.

## LUDDGERISTRASSE 53

1771: 718; 1785: Ludgeri-Leischäft 184.

GESCHICHTLICHES. Backsteinhaus von etwa 1720. Straßen-Aufmessung 1728: Herr Referendar Dr. Lindenkampf. 1751—1754: v. Stockum, 1755—1762: Referendar Dr. Lindenkampf, 1773: Wwe. Hofrat Lindenkampf, später deren Erben, seit 1780 VI.: Wechselier Dr. Lindenkampf, später dessen Erben bis (nach) 1805. — Nach den Bauakten wurden 1855 die Fenster des Obergeschosses zum Verspoel hin nach unten verlängert, 1883 auf derselben Seite im Erdgeschoß nahe der Westecke ein Fenster, das mit jenem des Obergeschosses fluchtete, eingebrochen. 1884 dasselbe Fenster durch ein Schaufenster mit einer Ladentür ersetzt. Im selben Jahre wurde das Erdgeschoß der Front an der Ludgeristraße, das eine Mitteltür zwischen je zwei seitlichen Fensterachsen aufwies, in der Weise umgebaut, daß seine ganze Breite in zwei Schaufenster mit außen angeordneten Ladentüren aufgelöst wurde.

ERLAUTERUNG. Verputzter, zweigeschossiger Backsteinbau, der seine Langseite dem Verspoel, seine Front mit dem mächtigen Giebel der Ludgeristraße zuwendet. Die Dachtraufe liegt erheblich niedriger als die Kragsteine unter dem Hauptgesims der Front, so daß die Vermutung naheliegt, daß letztere später ist als der Kern des Hauses. Dazu stimmt es, wenn auf



Aufnahme der Sammlung Hötte um 1900

Abb. 1004. Das Haus Ludgerstraße 53 von Südwesten; rechts der zur Klosterstraße führende Verspoel  
Die Front links liegt an der Ludgerstraße

der Südseite des Hauses ein breites *Ausstecksel* in den Verspoel vorspringt. Es entbehrt aller Zierformen einer älteren Zeit, hat hohe, rechtwinklige Fensteröffnungen mit geraden Gewänden, ist aber seiner Anlage nach gewiß eine Zutat des 16. Jahrhunderts, dem auch die sonstigen Beispiele dieser im westlichen Teil der Provinz nicht häufigen Bauart, nämlich das Ausstecksel am v. Kettlerschen Hofe Alter Steinweg 35 (Bd. II S. 150, Abb. 726) und jene an der ehemaligen Domherrenkurie Domplatz 6/7 (Bd. II S. 51, Abb. 334), angehören. Ersteres ist ebenfalls eingeschossig. Das letztere hatte in der Südwand ein vierteiliges Fenster. Das Aus-

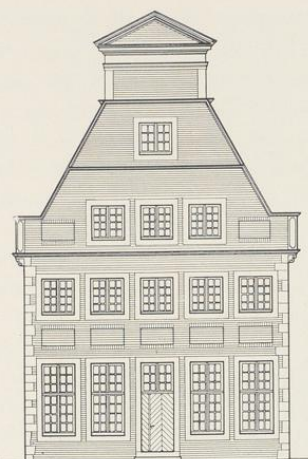


Abb. 1005. Rekonstruktion der Front des Hauses Ludgerstraße 53

stecksel an der Südwand des Heeremanschen Hofes von 1564 (Bd. III S. 164), das uns erst durch die Auffindung des Grundrisses im Steinfurter Archive (Nr. 618) bekannt geworden ist, war dreiteilig. Von dem zweigeschossigen Ausstecksel des Mensingschen Hofes von etwa 1580 (Bd. III S. 70 Abb. 967) ist nur ein Teil der Südwand erhalten. Auch der Burgmannssitz Bispinghof 15, der unter dem Jahre 1772 besprochen werden soll, hatte einen ähnlichen dreiteiligen Anbau. Vgl. die beigegebene Abbildung.

Der heute verputzte Backsteingiebel mit Sandsteingewänden, Eckquadern und Gesimsen beweist durch die außerordentliche Breite der Mittelstaffeln mit dem Gebälk und dem Dreieckgiebel, die niedrigen, unteren Seitenstaffeln, die Spiegel von Fensterbreite zwischen den Fenstern des I. und II. Geschosses und außen neben jenen des III. Geschosses und durch Fluchten der Fenster in allen Geschossen seine Entstehung etwa im dritten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts.

## GEORGSKOMMENDE 7

1771: 1163; 1785: Liebfrauen-Leischaft 130.

GESCHICHTLICHES. Über die ältere Geschichte dieses Burgmannssitzes auf dem Bispinghofe vgl. W. Sauer, Die bischöfliche Burg, Ztschr. 32, 1874, S. 181 f. Nach den Lehnakten, Staatsarchiv 99 E, kam das Lehen von der Familie von den Hake durch die Erbtöchter Margaretha an Johann v. Ascheberg, der 1564 belehnt wurde. Nach dem Tode des 15. IX. 1683 verstorbenen Heinrich v. Ascheberg wurde der Gatte der Erbtöchter Alexandrina Katharina Agnes, Albrecht v. Westrem zu Göttendorf 1684, 1700 Alexander Friedrich Heinrich v. Westrem, 1. X. 1724 Arnold Max v. Westrem belehnt. Dieser starb 4. VI. 1778; sein einziger Sohn war Prämonstratenser in Varlar. An seiner Stelle erhielt seine Tante Alexandrine, Propstin des Damenstifts zu Borghorst, das Lehen, die es ihrem Vetter, dem Kaiserlichen Geheimrat Minister Freiherrn von Belderbusch in Bonn zuwendete. Er wurde 13. XI. 1779 belehnt und ist seit XI. dieses Jahres im Kataster als Eigentümer aufgeführt. Er hatte mit der Familie v. Westrem über das Lehen einen langen Rechtsstreit zu führen. Nach dem Kataster, der für die frühere Zeit keine Angaben über den Bispinghof bietet, bewohnte 1768—1784 Generalleutnant v. Wengé, 1785 XI. ein Hüger das Haus zur Miete. Heute ist es Eigentum der Freiherrn v. Droste zu Hülshoff.

ERLÄUTERUNG. Dreigeschossiger, fünfschiger, unverputzter Backsteinbau mit Werkstein-Sockel, -Eckquadern und -Gewänden. An diesen längs der Georgskommende liegenden, 16,2 m breiten und 6,70 m tiefen Vorderbau schließt sich zum Hofe hin fast im rechten Winkel ein 11,9 m breiter und 14,9 m (auf der Ostseite) bzw. 16,5 m langer, gleichartiger Bau mit hohem Walmdach an, das auch die Neigung des kleinen Satteldaches auf dem östlichen Viertel des Vorderbaues bestimmt. Hier befindet sich im Erdgeschoß die Durchfahrt in den Hof. Das Tor an der Straße ist im Korbbogen geschlossen. Das heute in dem Keilstein angebrachte Wappen